

## Werk

**Titel:** K. Th. v. Inama-Sternegg (29./11. 1908)

**Autor:** Below, G. von

**Ort:** Berlin ; Stuttgart ; Leipzig

**Jahr:** 1909

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858352\\_0007|log12](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858352_0007|log12)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

aber nicht eine „Territorialwirtschaft“ (wie SCHMOLLER sie konstruieren wollte) gegeben. Im Rahmen des Territoriums hat sich das wirtschaftliche Leben nicht in dem Maße abgespielt wie im Mittelalter innerhalb des städtischen Gebiets.

Vorhin haben wir uns von den Störungen, die der deutsche Handel schon vor dem Dreißigjährigen Krieg erlitt, und von den gewaltigen Schädigungen, die ihm in diesem hinzugefügt wurden, unterhalten. Es ist sehr bemerkenswert, daß trotzdem die neuen Formen des Großhandels erhalten bleiben<sup>1)</sup>. KOSER hat in seiner Darstellung Veranlassung, die Mächte zu schildern, die bei der Erneuerung des wirtschaftlichen Lebens nach dem großen Kriege tätig gewesen sind<sup>2)</sup>.

---

### K. Th. v. Inama-Sternegg † (29./11. 1908).

K. TH. V. INAMA-STERNEGG, Neue Probleme des modernen Kulturlebens. Leipzig 1908, Duncker & Humblot. VII und 314 S.

Der Ausgang des vorigen Jahres hat uns einen Forscher geraubt, dessen Name mit dem Aufschwung der wirtschaftsgeschichtlichen Studien in den letzten Jahrzehnten, dem auch unsere Zeitschrift ihre Begründung verdankt, unlöslich verknüpft ist: KARL THEODOR VON INAMA-STERNEGG.

INAMA, der ein entschiedener Anhänger der historischen Richtung der Nationalökonomie war, ist von vornherein als Wirtschaftshistoriker aufgetreten: er promovierte 1864 in der staatswirtschaftlichen Fakultät zu München mit einer Arbeit über „Die volkswirtschaftlichen Folgen des Dreißigjährigen Krieges für Deutschland“. Er hatte Staatswissenschaften und Geschichte studiert. In der Historie war sein Lehrer GIESEBRECHT, dessen „berühmter Schule“, wie er noch später dankbar bekannte, er während mehrerer Semester seines akademischen Studiums angehörte. Er hat bei ihm natürlich nicht gerade eine Einführung in

---

1) Vgl. meine vorhin angeführte Abhandlung S. 612.

2) Um ein paar Dinge zu berühren, die keinen näheren Zusammenhang mit dem Gegenstand dieser Miscelle haben, so läßt F. v. BEZOLD Seite 108 ähnlich wie ich das Duell zuerst in romanischen Ländern aufkommen und hebt ebenso wie ich hervor, daß Duell und Mord als sicherste Befriedigung der Rache sich keineswegs ausschließen. Zur Frage der Entstehung des Duells vgl. neuerdings COULIN, Ztschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abt., Bd. 29, S. 357 ff. KOSER Seite 253 erwähnt, daß nur in Schweden, Friesland und Tirol der Bauernstand an der Landesvertretung beteiligt gewesen sei (BEZOLD S. 61 drückt sich etwas vorsichtiger aus). Es gibt doch noch ein paar andere, nicht ganz uninteressante Beispiele. Vgl. mein Territorium und Stadt S. 219 ff. Im Register S. 346 wird der alte Göttinger SCHLÖZER zu „KURT V. SCHLÖZER“ gemacht.

die Wirtschaftsgeschichte erhalten. Aber der Wirtschaftshistoriker muß eben auch Historiker sein, muß quellenkritische Fragen zu behandeln wissen, sich das Rüstzeug der historischen Kritik<sup>1)</sup> erwerben, und hierfür bot GIESEBRECHTS Schule Treffliches. Auf seine Dissertation ließ INAMA in den nächsten Jahren noch mehrere wirtschaftsgeschichtliche monographische Arbeiten folgen. Wir heben aus ihnen<sup>2)</sup> seine im Jahre 1872 veröffentlichten „Untersuchungen über das Hofsystem im Mittelalter mit besonderer Beziehung auf deutsches Alpenland“ heraus. Er beschäftigt sich hier erfolgreich mit einem echten Thema der historischen Nationalökonomie. Bemerkenswert ist diese seine Schrift auch durch ihre allgemeinen Ausführungen über die national-ökonomisch-historische Forschung. Die Jahre, in denen die genannten beiden Arbeiten erschienen sind, festzuhalten ist literargeschichtlich wichtig: sie würden schon allein für sich genügen, um die SCHMOLLER-Legende, von der wir weiterhin noch zu sprechen haben werden, zu widerlegen<sup>3)</sup>.

Bedeutungsvoll sind ferner, wiederum auch im Hinblick auf die Historiographie der Wirtschaftsgeschichte, INAMAs Bemühungen um die Eröffnung von Quellen zur Wirtschaftsgeschichte. Er beteiligte sich unmittelbar an der großen Edition der österreichischen Weistümer, die den landschaftlichen Weistümergeditionen im Deutschen Reich um ein Erhebliches vorausgeeilt ist. Aus den Vorarbeiten für sie sind seine Untersuchungen über das Hofsystem herausgewachsen. Er übte sodann eine starke Wirkung auf die Editionstätigkeit durch seine Abhandlungen über die Quellen der deutschen Wirtschaftsgeschichte und über Urbaren und Urbarialaufzeichnungen aus. Wenn die letzten Jahrzehnte zu einem neuen Stil der Edition von Urbaren übergegangen sind — namentlich in den Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde und in österreichischen Editionen —, so hat INAMA darum namhafte Verdienste. Die ausgezeichnete Edition der landesfürstlichen Urbare Österreichs, deren erster Band in unserer Zeitschrift Jahrgang 1907, Seite 469 ff. angezeigt worden ist, geht auf seine ganz spezielle Anregung zurück.

In der Entwicklung der wirtschaftsgeschichtlichen Literatur sind epochemachend die Jahre 1878 und 79. Damals erschienen in überraschend großer Zahl wirtschaftsgeschichtliche Arbeiten, die einen Markstein in der Forschung bezeichnen, entweder umfangreiche Vorstudien zusammenfassen oder den Anfang weit ausgreifender Untersuchungen und Darstellungen bilden. In jenen Jahren veröffentlichte

1) Vgl. INAMAs sogleich zu nennende „Untersuchungen über das Hofsystem“ S. 3.

2) Ein Verzeichnis der Arbeiten INAMAs findet man im Handwörterbuch der Staatswissenschaften in dem Artikel K. TH. VON INAMA-STERNEGG.

3) Es ist interessant zu beobachten, daß SCHMOLLER, als er seine Arbeit über die Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrhundert veröffentlichte, sich in der Historie noch wenig umgesehen hatte. Vgl. Ztschr. für Sozialwissenschaft 1904, S. 711 Anm. 3; s. auch TRÖLTSCH in „Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert“ XXIV, S. 11 und WÄNTIG ebenda XXV, S. 56.

vor allem auch INAMA zwei bedeutsame Bücher: 1878 „Die Ausbildung der großen Grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit“, 1879 den ersten Band der „Deutschen Wirtschaftsgeschichte“. Jenes lieferte die erste umfassende wirtschaftsgeschichtliche Würdigung der Großgrundherrschaft. Wenn INAMA sie zu hoch schätzte, so handelte es sich um eine Auffassung, die in jenen Jahren mehr oder weniger allgemein verbreitet war<sup>1)</sup>. Die Gesichtspunkte, die INAMA bei ihrer Würdigung heranzog, bleiben immer der Beachtung wert. Diese Schrift wie auch bereits die Untersuchungen über das Hofsystem bilden dann grundlegende Vorarbeiten für den ersten Band der „Wirtschaftsgeschichte“. Eine Vorlesung mit dem Titel „Wirtschaftsgeschichte“ hatte schon der Heidelberger Privatdozent KIESSELBACH angekündigt (1853)<sup>2)</sup>. TREITSCHKE eilte damals nach Heidelberg, um sie zu hören; KIESSELBACH las sie aber nicht. Der erste, der einem Buch diesen Namen gab, ist INAMA gewesen. Obwohl er, wie bemerkt, seine Darstellung vorbereitet hatte, so blieb zu ihrer Vervollständigung doch noch viel zu tun, und wir haben zweifellos Veranlassung, die Arbeitskraft zu bewundern, die ihn in den Stand setzte, die Literatur durch ein so stattliches Werk zu bereichern. Wir haben uns gegenwärtig zu halten, daß damals zum erstenmal die großen Linien für eine solche Darstellung zu ziehen waren. Das Werk hat zur Verbreitung des wirtschaftsgeschichtlichen Interesses und der wirtschaftsgeschichtlichen Kenntnisse außerordentlich beigetragen. Es mußte um so mehr wirken, als es sich auch durch seine Form empfahl.

Dem ersten kommt unter den drei bzw. vier Bänden der „Deutschen Wirtschaftsgeschichte“ wohl der Preis zu. Der zweite wurde in einigen Teilen dadurch beeinträchtigt, daß INAMA wichtige neuere Untersuchungen unberücksichtigt ließ<sup>3)</sup>. Er war inzwischen der ausschließlich gelehrten Berufstätigkeit entrissen und auf den Posten eines Chefs der amtlichen Statistik Österreichs gestellt worden; den wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten konnte er nur noch die späten Abendstunden widmen (s. Bd. 2, S. V). Unter dieser Schwierigkeit hat der zweite und haben ebenso die beiden letzten Bände (III, 1 und 2) gelitten. Es ist hier ferner einer Eigenschaft INAMAS zu gedenken, die seiner Darstellung nicht immer zustatten kam: seine lebenswürdige Art neigte zu oft dazu, die Gegensätze der wissenschaftlichen Auffassung auszugleichen, und diese Tendenz machte sich um so mehr geltend, als der vielbeschäftigte Autor häufig nicht die Zeit besaß, den einzelnen Problemen so weit nachzugehen, als es der Sache dienlich gewesen wäre. So

1) Es verdient immerhin erwähnt zu werden, daß WAITZ INAMA widersprochen hat. Vgl. darüber GGA. 1891, S. 771.

2) Vgl. PAUL E. GEIGER, Das Wort „Geschichte“ und seine Zusammensetzungen, Dissertation von Freiburg i. B., 1908, S. 88.

3) Vgl. meine Rezension in den GGA. 1891, S. 755 ff. und GÖTHEIN, Allg. Zeitung 1891, Beilage Nr. 201. INAMA holte das Versäumte grobenteils nach in der Abhandlung „Über die Anfänge des deutschen Städtewesens; sozialgeschichtliche Betrachtungen“, Ztschr. f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung I (1892), S. 521 ff.

arbeitet er denn mehrfach das Wesentliche der Dinge nicht genügend scharf heraus. Indem wir aber diese Mängel der „Deutschen Wirtschaftsgeschichte“ feststellen, zögern wir gar nicht, es als ein Werk zu bezeichnen, für das wir dem Verfasser aufrichtigen Dank schulden. Hat er ihm nicht seine volle Arbeitskraft widmen können, so bleibt es um so mehr zu bewundern, wie viel ihm innerhalb der beschränkten Zeit zu vollbringen möglich war. Unter allen Umständen verdient die Vielseitigkeit des Inhalts Anerkennung. W. H. RIEHL meinte einst, das Spezialistentum der politischen Historiker durch die Empfehlung des Studiums der Kulturgeschichte bekämpfen zu können. Aber schon heute ist ganz dasselbe Spezialistentum innerhalb der Kulturgeschichte und auch innerhalb der Wirtschaftsgeschichte vorhanden. INAMA zeigt sich mit allen Seiten des wirtschaftlichen Lebens vertraut. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang, daß er monographisch auch über Münzgeschichte<sup>1)</sup> und — diese Beschäftigung mußte ihm schon sein statistisches Amt nahelegen — über historische Preisstatistik und historische Bevölkerungsstatistik gearbeitet hat. Diese Studien kamen natürlich seiner großen Darstellung zugute. Die letzten beiden Bände (III, 1 und 2), welche die Formen, die wir als spezifisch mittelalterliche ansehen, in ihrer charakteristischen Gestalt schildern, zeigen uns die reiche Quellenkenntnis, die INAMA sich als Editor der Weistümer erworben hat<sup>2)</sup>.

Bei der Würdigung der wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten INAMAS ist immer zu berücksichtigen, daß er seine Kraft nicht bloß historischen, sondern auch allgemeinen nationalökonomischen Problemen gewidmet hat, und daß seine Zeit zu einem sehr beträchtlichen Teil durch die Anforderungen seines statistischen Amtes in Anspruch genommen worden ist. Was er auf diesen Gebieten geleistet hat, das werden berufene Federn in andern Zeitschriften auseinanderzusetzen haben.

Ich habe INAMA persönlich nur wenig gekannt. Abgesehen von einer Begegnung auf dem Historikerkongreß in Innsbruck, beschränkten sich unsere Beziehungen auf literarischen Austausch. Eine der letzten Abhandlungen, die er mir sandte, war seine Rezension von SCHOLLERS Allgemeiner Volkswirtschaftslehre (s. über sie diese Ztschr. 1907, S. 482). Aber zwei persönliche Eigenschaften treten auch dem, der ihm nie begegnet ist, aus seinen Schriften deutlich entgegen: die liebenswürdige, ausgleichende Art und die vornehme Gesinnung. Des leider im literarischen Kampf nicht selten gebrauchten Mittels, den Gegner totzuschweigen, wäre INAMA nie fähig gewesen.

Ich knüpfe hier noch einige Bemerkungen über INAMAS letzte größere Publikation an. Die „Neuen Probleme des modernen Kulturlebens“ (der „Staatswissenschaftlichen Abhandlungen“ zweite Reihe)

1) Vgl. seine Abhandlung „Die Goldwährung im Deutschen Reiche während des Mittelalters“, die in der älteren Serie unserer Ztschr., Jahrg. 1895, S. 1 ff. erschienen ist. Auch an der neuen Serie hat er mitgearbeitet. S. Jahrg. 1904, S. 428 ff.

2) Zur weiteren Charakteristik von INAMAS Werk vgl. Hist. Ztschr. 84, S. 276 ff.; 96, S. 264 ff.

enthalten eine Sammlung von Aufsätzen und Artikeln, die, wie der Verfasser im Vorwort sagt, nur aktuelle Probleme behandeln; es sind nur solche Erörterungen aufgenommen, welche von prinzipieller Bedeutung für Wissenschaft und Leben auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und Politik sind. In der Abhandlung über „Städtische Bodenpolitik“, die früher in der Ztschr. f. Volkswirtschaft, Jahrg. 1905, erschienen war, sind die historischen Ausführungen jetzt weggelassen. Allein wenn die Sammlung auch hiernach nicht unmittelbar historische Beiträge enthält, so nimmt man doch überall die historische Auffassung wahr, auf der sie ruhen, und einige verdienen auch besondere Hervorhebung in unserer Zeitschrift. Außerordentlich interessant ist mir der Artikel über SCHÄFFLES Soziologie gewesen. Nachdem INAMA SCHÄFFLES Verhältnis zur Verwertung biologischer Analogien dargelegt, äußert er sich über seine eigene Stellung zu der Forderung einer umfassenden Wissenschaft der Soziologie. Er nimmt hier einen so energischen Standpunkt ein, wie ich ihn, offen gestanden, bei seiner milden Art nicht erwartet hatte. „Das ist das Schicksal der Soziologie SCHÄFFLES; aber nicht nur SCHÄFFLES, sondern der Soziologie überhaupt, so weit sie es bisher gebracht hat“ (S. 95). „Alles Gute, was bisher für die Soziologie geleistet worden ist, erwuchs auf dem Boden der verschiedenen Spezialwissenschaften“ (S. 96). Ich bin übrigens durchaus einverstanden mit dieser Energie der Stellungnahme; ich habe stets die gleiche Auffassung vertreten. Die Aufgaben, die heute die Soziologen zu lösen unternehmen, werden am besten von den Einzelwissenschaften gelöst, und sie diesen zu überlassen ist um so weniger bedenklich, als sie heute keineswegs engherzig sind. Sehr bemerkenswert ist sodann der Artikel über SCHMOLLERS Allg. Volkswirtschaftslehre (dasselbst S. 108 auch ein weiteres Urteil über die Soziologie). Trotz aller Liebenswürdigkeit des Entgegenkommens kann INAMA doch nicht umhin, im Namen der historischen Richtung der Nationalökonomie Bedenken hinsichtlich „der Wege, welche SCHMOLLER betreten“, auszusprechen (S. 119).

G. v. BELOW.